

Der Theorieteil, der fast die Hälfte des Buches umfasst, bietet neben einer fundierten Einleitung („Warum Familiengeschichte?“) auch „Erkenntnisleitende Perspektiven einer Familiengeschichte im 20. Jahrhundert“. Bis in die Gegenwart reicht das Kapitel „Vom golden age of marriage bis zum ausgehandelten Patchwork“. Den Theorieteil beschließen ausgewählte Forschungspositionen mit familiengeschichtlichem Bezug.

Der Praxisteil führt den Leser anhand von ausgewählten Beispielen praktischer familien-geschichtlicher Arbeit an eigene Forschungsprojekte heran. Als Grundlage dienen einfache Überlieferungsgattungen wie Briefe, Fotos, Artefakte, aber auch Oral History.

Ein weiteres Kapitel lenkt die Perspektive auf die Familiengeschichte. Sie erscheint als Ressource der Zeitgeschichte, wobei die Themen von Scheidung und Konfession bis „Familienerurlaub“ oder „Weitergabe von Spielzeug von Generation zu Generation“ reichen.

Das gut gegliederte und flüssig zu lesende Buch wird durch ein Begriffs- und Personenregister erschlossen. Besonders lobenswert ist das Quellen- und Literaturverzeichnis, das auch Websites und Fernsehfilme berücksichtigt. Allenfalls hätte man sich noch weitere Abbildungen zur Veranschaulichung des Geschriebenen gewünscht. So entstand ein bisher vermisstes Grundlagenwerk für Soziologen, Pädagogen und Psychologen, aber auch für Historiker und Genealogen.

Albrecht Gühring

Lebensbilder aus Baden-Württemberg, Bd. XXV. Im Auftrag der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg hg. von Rainer BRÜNING und Regina KEYLER. Stuttgart: Kohlhammer 2018. XIV, 490 S., 18 Abb. ISBN 978-3-17-031543-3. Ln. mit Schutzumschlag. € 28,50

Der 25. Band der Reihe „Lebensbilder aus Baden-Württemberg“ führt den Leser von den Lebenswelten im „Herbst des Mittelalters“ und in der Frühen Neuzeit über das 19. und beginnende 20. Jahrhundert bis in die Zeit des heutigen Südweststaates. Unter den insgesamt achtzehn vorgestellten Persönlichkeiten befinden sich, etwa einem Drittel entsprechend, fünf Frauen. Die behandelten Personen wirkten in oder entstammten dem Gebiet vom heutigen Neckar-Odenwald-Kreis im Norden, über den Großraum Stuttgart bis nach Meersburg im Süden und vom Elsass im Westen bis nach Schelklingen im Osten.

Die chronologische Darstellung der Lebensbilder nimmt ihren Anfang im nordwestlichen Odenwald bei Hans von Gemmingen zu Guttenberg, der gemeinsam mit Stefan Rüd von Bödighem und Collenberg in die Lebenswelt der Ritterschaft im ausgehenden Mittelalter und der beginnenden Frühen Neuzeit einführt. Neben diesen weltlichen Persönlichkeiten repräsentieren Placidus Bacheberle, der letzte Abt des Benediktinerklosters Schuttern, und Gertrud von Schenk-Castell, die als Äbtissin das Kloster Urspring zu wirtschaftlichem Erfolg führte, die geistliche Gesellschaft der damaligen Zeit.

Am Beispiel von Johann Georg Heberlen werden die Spannungen in der Ständegesellschaft der Frühen Neuzeit aufgezeigt. Dabei wird er nicht nur als Kämpfer für die Rechte der Bürgerschaft in der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd, sondern auch als Maler und Künstler, der seiner Heimatstadt ein Gemälde ihrer Gründungssage hinterließ, gewürdigt. Mit Annette von Droste-Hülshoff wird des Weiteren eine Schriftstellerin, die zwar in Westfalen geboren wurde, allerdings in Meersburg am Bodensee große Inspiration und Freiräume fand, vorgestellt. Ebenfalls zu dieser Gruppe von Persönlichkeiten zu zählen ist Karoline Luise von Baden, der noch heute als Förderin von Kunst und Wissenschaft gedacht wird.

Die politischen Entwicklungen im 19. Jahrhundert werden anhand der Biographien von Adolph Weiser und Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg behandelt. Der Theologe, Redakteur des liberalen Oppositionsblatts „Der Beobachter“ und Schriftsteller Adolph Weiser musste nach der Revolution 1848 als einer der führenden demokratischen Köpfe Württembergs ins Exil in die Schweiz flüchten. Von dort aus nahm er über seine publizistische Tätigkeit weiter Einfluss auf das politische Geschehen in Württemberg. Als Unterstützer der Politik Bismarcks und ausgewiesener Kolonialpolitiker erscheint hingegen Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, der zugleich in der Politik im Königreich Württemberg wie auch im Deutschen Kaiserreich bleibende Spuren hinterließ. Für den Bereich Staat und Politik im 20. Jahrhundert werden vier Männer vorgestellt, die auf den unterschiedlichsten Ebenen die politischen Geschicke mitbestimmten: Prinz Max von Baden, der letzte Reichskanzler des Kaiserreichs, und einer seiner Nachfolger, Constantin Fehrenbach, der „volkstümlichste“ Reichskanzler der Weimarer Republik, sowie der Landespolitiker der FDP, Eduard Leuze, und der Oberbürgermeister von Karlsruhe, Günther Klotz.

Eine besondere Rolle im Ersten Weltkrieg spielte Berthold von Deimling, der als General den Einsatz von Giftgas befahl und nach dem Krieg eine wundersame Wandlung zu einem Befürworter der Aussöhnung mit Frankreich und Unterstützer der Friedensbewegung vollzog. Charlotte Herder übernahm als Frau eine bemerkenswerte Funktion im Ersten Weltkrieg. Die aus dem bildungsbürgerlichen Milieu stammende Verlegergattin absolvierte als junge Frau gegen den Willen ihrer Mutter eine Ausbildung zur Krankenpflegerin. Im Ersten Weltkrieg verwandelte sie als bereits verheiratete Frau und Mutter mithilfe dieser Kenntnisse kurzerhand das Verlagshaus ihres Mannes in ein Vereinslazarett.

Als Vorkämpferinnen für die Gleichberechtigung der Frau werden Febronie Rommel und Minna Moscherosch Schmidt vorgestellt. Die erstere setzte sich als engagierte Lehrerin im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert für bessere Bildungschancen von Mädchen und Frauen ein. Minna Moscherosch Schmidt bewies schon als junge Frau Mut und wanderte 1886 allein nach Chicago aus, wo sie mit großem Erfolg ein Familienunternehmen aufbaute und das Fach der Kostümkunde an der Universität etablierte. Ihrer schwäbischen Heimat blieb sie dabei stets verbunden. Mit ihrer karitativen Tätigkeit und Förderung des Krankenhauses in Sindelfingen verewigte sie sich in ihrer Heimatstadt.

Zum Abschluss wendet sich der Band einer weit über die Grenzen von Baden-Württemberg hinaus bekannten Persönlichkeit zu. Als „Fernsehprofessor“ begeisterte Heinz Haber das Publikum ab den 1960er Jahren für Naturwissenschaften und Astronomie. Nebenbei war er der erste Herausgeber der bis heute bestehenden Zeitschrift „Bild der Wissenschaft“. Als treibende Kraft hinter der Neuerrichtung des im Zweiten Weltkrieg zerstörten ursprünglichen Gebäudes setzte sich Heinz Haber in Mannheim mit der Wiedereröffnung des Planetariums ein Denkmal, das bis heute Bestand hat.

Die Quellenlage zu den einzelnen Biographien stellt sich recht disparat dar, was jedoch von den Autoren angemessen und an gegebener Stelle problematisiert wird. Bemerkenswert erscheint, dass einige der vorgestellten Persönlichkeiten bislang von der Forschung trotz guter Quellenlage kaum berücksichtigt und somit erstmals in den Blick einer breiteren Öffentlichkeit gerückt wurden, so zum Beispiel Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg und Febronie Rommel. Alle Lebensbilder wurden von den Autoren in einen weiteren historischen Kontext eingebettet. Auf diese Weise erhält der Leser dieses abwechslungsreichen Werkes nicht nur Zugang zur Biographie der Persönlichkeiten, sondern auch einen Eindruck der jeweiligen Zeit und Lebensumstände.

Nina Fehrlen-Weiss